

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 36 (1946)
Heft: 36

Artikel: Fabrikant X hat Sorgen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-647984>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FABRIKANT X HAT SORGEN

Fabrikant X hatte Sorgen, sein Unternehmen ging in letzter Zeit nicht mehr, wie es hätte sein sollen. Trotz grösster Bemühungen kamen nur wenig Aufträge herein. An Rohstoffen fehlte es ihm nicht und auch seine Arbeiter waren tüchtig, aber die Marktlage war miserabel, und man brachte selbst die beste Ware nicht mehr an den Mann. Die Konkurrenz aus dem Auslande war gar zu scharf geworden und die Preise sanken ständig. Fabrikant X grämte sich und jammerte. Was nützte ihm sein grosses Unternehmen, das er mit so viel Mühe aufgebaut hatte, wenn es nicht rentierte? Das war vor 20 Jahren.

Es kamen andere Zeiten. Die Marktlage hatte sich dank behördlicher Massnahmen, vor allem durch eine Kontingentierung der Ein- und Ausfuhr, gebessert. Aber jetzt hatte man anhaltend die grössten Schere-reien mit den Behörden, die so gar keine Ausnahme für Fabrikant X machen wollten und sich streng an die Vorschriften hielten. Wie viele Briefe mussten doch für eine einzige Bewilligung geschrieben werden, und wie oft war ein Gang zu den Behörden unbedingt notwendig. Und wieder grämte sich Fabrikant X und jammerte. Er fand die Zeiten fast unerträglich und alles verleidete ihm. Das war vor etwa 10 Jahren.

Dann kam der Krieg. Er brachte eine vorübergehende Konjunktur, während welcher alle Ware zu guten Preisen abgesetzt werden konnte. Aber nun hatte man die Unannehmlichkeit mit dem ständigen Militärdienst der Angestellten. Was das doch für Mehrarbeit gab, immer wieder musste einer für den andern einspringen, und man war mit Arbeit überlastet. Wiederum jammerte Fabrikant X und grämte sich und fand keine Freude am Leben. Das war vor etwa 6 Jahren.

Dann folgte die Zeit, wo die Rohmaterialien zu fehlen begannen. Aufträge hatte man genügend gehabt, aber das Material zur Fabrikation fehlte. Immer wieder musste man neue Ersatzstoffe ausprobieren, die nur selten ganz befriedigten. Es kamen Reklamationen von Kunden, die entweder zu lange auf Lieferung warteten, oder mit der neuen Qualität der Ware

nicht zufrieden waren. Hier wurde daraufhin eine Rechnung beanstandet und dort wollte einer nicht den vollen Preis bezahlen, weil er die Ware zu spät erhalten hatte. Und wiederum grämte sich Fabrikant X und jammerte und schimpfte und wettete auf den unseligen Krieg, der so viel Unannehmlichkeiten mit sich gebracht hatte. Das war vor 3 Jahren.

Schliesslich war der Krieg beendet, die Grenzen öffneten sich wieder. Man bekommt wieder schönsten Rohmaterial, die Arbeiter und Angestellten müssen nicht mehr ständig Militärdienst leisten, die Bestellungen häufen sich, und man weiss nicht mehr, wo wehren, um der grossen Nachfrage gerecht zu werden. Die Maschinen laufen Tag und Nacht, und das ganze Unternehmen arbeitet auf Hochtouren. Und trotzdem grämt sich Fabrikant X wieder und jammert, denn nun bekommt er nicht genügend Arbeitskräfte, um alle Aufträge rechtzeitig ausführen zu können. Hier unternimmt er Schritte, um mehr Material zu bekommen und dort sucht er durch besonders günstige Angebote helfende Hände zu finden, aber alles genügt nicht, um der grossen Nachfrage nach fertiger Ware gerecht zu werden. Das ist nun heute.

Ob es wohl eine Zeit geben wird, wo Fabrikant X sich nicht grämen und jammern wird? Selbst wenn man ihm das Paradies auf Erden schaffen würde, fände sich immer noch etwas, um ihn sich grämen und jammern zu lassen. Er hat trotz seines vorgeschrittenen Alters noch nicht gemerkt, dass alle diese Unannehmlichkeiten (denn das sind es effektiv) zum täglichen Leben gehören, ohne die wir die schönen Stunden nicht geniessen könnten; wir würden nämlich dann gar nicht merken, wie schön und angenehm wir es in andern Augenblicken haben. Solche Geschäftssorgen lassen sich meistens wieder in irgendeiner Weise beheben, sie lassen keine gebrochenen Menschen zurück, sondern gehören zum normalen Auf und Ab des Geschäftslebens. Es nützt also nichts, sich deshalb zu grämen oder zu jammern.

hkr.